



Dat was bi us all ümmer so

Pfarrer Augustin Wibbelt beschreibt 1900 in seiner Erzählung „Wildrups Hof“, wie eine Bauernfamilie durch haarsträubendes Verhalten das ganze Dorf in Aufruhr bringt.

Skandal!“ – so wurde im Dorf gemunkelt. Was da seit Langem auf Wildrups Hof vonstaten ging, war im Dorf Bisterlah und Umgebung in aller Munde. Die ganze Familie Wildrup war in ihrer Nachbarschaft berüchtigt: Die resolute Bäuerin Wildrup hatte ihren Mann in den Alkoholismus und in den Tod getrieben und führte ein hartes Regiment auf dem großen, wohlhabenden Schulzenhof. Auch ihre drei Kinder waren die sprichwörtlichen Äpfel, die nicht weit vom Stamm gefallen waren: Sohn Stoffer galt als resolut und streng wie die Mutter, jedoch kümmerte er sich als Erbe um den Hofbetrieb. Mariechen war als jüngste Tochter zu Höherem bestimmt und durfte das Pensionat besuchen. Wegen des Reichtums der Wildrups sollte sie eine gute Ehe eingehen. Ihre Bildung führte jedoch zu einer überheblichen, hoffärtigen Art. Das dritte Kind, Katrin, wurde vom örtlichen Heiratsvermittler Dr. Knust dem Bauern Jan Schulte Hanjück als passende Partie erwählt. Schnell stieß sie mit ihrer herrischen Art auf den Widerstand durch ihre Schwiegermutter. Es kam sogar zu Handgreiflichkeiten zwischen den beiden, Katrin floh mit gesamter Aussteuer vom Hof und kehrte nach Hause zurück.

Das ist die Ausgangslage der Erzählung „Wildrups Hof“ aus der Feder des Pfarrers Dr. Augustin Wibbelt (siehe Kasten). Er skizziert darin in Münsterländer Mundart das Leben im Dorf um 1900. Dass es sich um eine fiktive Erzählung handelt, ist für das Thema unserer Serie zum „Tatort Dorf“ nicht hinderlich. Denn Wibbelt wollte dem Leser vermitteln, wie sich das Leben auf dem Lande gestaltete und was „recht und unrecht“ war.

Ein Pfarrer am Puls der Zeit

Im Dorf Bisterlah, so heißt es in der Erzählung weiter, „gonk alles noch mähr nao de aolle Mode, owwer famost viel Wind was der auk daomols all in dat Städtken – Es ging alles noch mehr nach der alter Gewohnheit, aber viel Wind war auch schon damals in dem Städtchen.“ Auf die Skandalgeschichten der Bauernfamilie Wildrup reagierten die Dorfbewohner mit Gerüchten und Getuschel: Die Wildrups seien schon lange nicht mehr in der Kirche gesehen worden, auch versuchten sie sich durch ihren Reichtum von den übrigen

Bauern zu distanzieren. Der Skandal des Hofes beschäftigte ebenso die Geistlichkeit in Person des Pastors und des Kaplans.

Hatte Wibbelt sich hier selbst in der Erzählung untergebracht? Als Pfarrer kannte er die Nöte und Sorgen der ländlichen Bevölkerung, war er mit Alltagsproblemen wie Streitigkeiten zwischen Nachbarn, Eheproblemen oder Alkoholismus vertraut. Diese verarbeitete Wibbelt in vielen Erzählungen. In Platt geschrieben, boten sie den Lesern eine Identifikationsmöglichkeit. Die zahlreichen Leser fühlten sich auch durch das Platt, ihre Alltagssprache, angesprochen. Wibbelt gestaltete mit vielen Anekdoten und humorvollen Dialogen die Handlung um den Hof äußerst unterhaltsam. Gerade deswegen sind die Erzählungen Wibbelts auch für heutige Leser noch eine spannende Lektüre.

Die Schande der Wildrups

Doch lassen wir Wibbelt noch einmal zu Wort kommen: Die Reaktionen der Wildrups auf den Dorfklatsch waren eindeutig, so legte es Wibbelt der Witwe Wildrup in den Mund: „Wi häfft all dat velle Geld un brukt us von annere Lüde nicks gefallen to laoten! – Wir haben all das viele Geld und brauchen uns von den anderen Leuten nichts gefallen zu lassen!“ Die Arroganz der Familie gipfelte darin, dass Städter, zu denen Wildrups so gern gehören würden, die Familie nur peinlich fanden. Auf dem Parkett der bürgerlichen Gesellschaft war die Witwe Wildrup ihrer Herkunft nach bäuerlich, obwohl sie sich alle Mühe gab, dies zu leugnen – zur Belustigung aller Anwesenden. Einzig Mariechen Wildrup blühte mit ihrer höheren Bildung auf, als sich der Ingenieur Sprinkfeld und der Geometer Kreis im Dorf Windhok aufhielten. Die beiden Junggesellen hatten aber zweifelhafte Absichten. Sie befanden sich auf „Goldkäfer-Jagd“ und schielten nur nach der hohen Mitgift der Töchter. Der Skandal um Wildrups Hof erreichte seinen Höhepunkt, als Mariechen von zu Hause austriss und Sprinkfeld auch noch ohne den Segen der Kirche heiratete – und das im streng katholischen Bisterlah! Auch die Eheprobleme von Katrin und Jan Schulte Hanjück wurden nicht gelöst. Hanjück hatte nach vergeblichen Versuchen, seine Frau zurück auf den eigenen Hof zu holen, im Alkohol Trost gefunden.

Auf einer Kutschfahrt verunglückte er schwer. Vater Klüngelkamp, Nachbar der Wildrups, fand ihn und brachte ihn auf den Hof. Obschon schnell nach dem Doktor und dem Pastor geschickt wurde, konnte allein der Geistliche dem Sterbenden beistehen. Auf dem Totenbett fand eine Versöhnung mit Katrin statt. Sie war fortan gramgebeugt, da sie sich die Schuld für den Tod ihres Mannes gegeben hatte: „Ick häff'n in'n Daut driebben! – Ich habe ihn in den Tod getrieben!“

Die Witwe Wildrup erlitt wegen dieses Schocks und des Verlusts ihrer jüngsten Tochter einen Schlaganfall und wurde fortan von Drüksken, einer jungen Frau vom Nachbarhof Klüngelkamp, gepflegt. Einzig der Sohn Stoffer besann sich in dieser Krisenzeit seiner bäuerlichen Herkunft und sorgte sich um den Hof. Er erkannte schnell: „Drüksken, an usen Huse is't gar nicht äs't sien most. Alls verkährt! Et is kin Siägen in'n Huse! – Drüksken, in unserem Haus ist nichts wie es sein muss. Alles falsch! Es gibt keinen Segen im Haus!“ Eine geeignete Bäuerin fand er rasch, nachdem er um Drüksken geworben hatte. Diese hatte sich geziert, letztendlich aber einer Liebesheirat mit anschließender großer Bauernhochzeit herzlich gern zugestimmt. Von da an ging es mit dem Hof Wildrup wieder aufwärts – ökonomisch wie gesellschaftlich.

Mehr als eine Komödie

Neben dem hohen Unterhaltungswert der Werke Wibbelts sind sie auch für Historiker eine wichtige Quelle. Was Volkskundler später „Dorfauge“ nannten, kannte Wibbelt aus eigener Erfahrung. Die Dorfgemeinschaft funktionierte als Kontrollinstanz für das Verhalten ihrer Mitglieder. Ganz Bisterlah, so schildert er es, hatte sich an Spekulationen um den Skandal-Hof beteiligt. Der Leser kann durch das Auge Wibbelts selbst die Rolle des „Dorfanges“ übernehmen, denn Wibbelt lässt von seinen Charakteren das abweichende Verhalten von der gesellschaftlichen Norm und den katholischen Werten spielen. Doch was waren die Normen und Werte, die der Pfarrer hier teilweise mit erhobenem Zeigefinger vermit-



Augustin Wibbelt

Augustin Wibbelt wurde vor 150 Jahren, am 19. September 1862, in Vorhelm (heute Kreis Warendorf) geboren. Schon früh fühlte er sich zu einer Priesterlaufbahn berufen, sodass er schließlich im Mai 1888 seine Weihen empfing. Er veröffentlichte zahlreiche humorvolle Erzählungen in Münsterländer Platt, dem Dialekt seiner Heimat. Noch heute werden seine Stücke wie „Wildrups Hof“, „Drüke-Möhne“, „De lärfschopp“ und viele mehr von plattdeutschen Theatergruppen aufgeführt. Dr. Augustin Wibbelt starb am 14. September 1947 auf dem elterlichen Hof.

Foto: Kreisarchiv Warendorf

telte? Er klagte die Bewahrung katholischer Lebenswelt ein, die durch die Abkehr der Familie Wildrup von der Kirche und die nicht katholische Heirat Mariechens verletzt wurde. Erst in Notsituationen fanden sie in den Schoß der Kirche zurück.

Außerdem kritisierte er ihr überhebliches Verhalten gegenüber der Nachbarschaft. Stets bot Wibbelt Gendarstellungen zum Fehlverhalten, indem er Charaktere erschuf, die fromm, tüchtig und bescheiden ein bäuerliches Ideal verkörperten. Hier sei die Familie Klüngelkamp zu nennen, die mit dem Vater, der Tante Drüke-Möhne und Drüksken alle positiven Tugenden auf sich vereinten. Mit der Heirat Drükskens mit Stoffer findet die Erzählung Wibbelts ein positives Ende. Von da an wurde der Hof wieder nach alter Tradition geführt, stark im Glauben und bescheiden nach althergebrachtem, bäuerlichem Gutdünken, „denn dat was bi us all ümmer so!“ – Denn das war bei uns schon immer so!“ Cornelia Arens